

André Masson (1896–1987)

Le démon de l'incertitude, 1944

Schwarze Kreide und Pinsel in Tusche
38,1 × 56,2 cm
Bez. u. l. (Feder in Tusche): AM. XLIV.
LSK 91.11

André Masson hat das Blatt während seines Aufenthaltes in den USA geschaffen. Er hatte sich aus Spanien nach Frankreich gerettet und floh dann vor dem nationalsozialistischen Terror. Seiner Kunst ist die Vibration der Zeit eingeschrieben. In der kalligraphisch angelegten Zeichnung des *Démon de l'incertitude* scheint sie mit Händen greifbar. Das Blatt steht im Kreis seiner imaginären Porträts, die Anfang der vierziger Jahre entstanden.¹ Auch ein Gemälde entsteht zum vorliegenden Thema, 1945 datiert.² Die Zeichnung hat ihm sicher als Vorlage gedient, doch darf sie als eigenständiges Werk betrachtet werden. Sie ist ein imponierendes Beispiel seines leidenschaftlichen Striches, der an asiatische Tuschzeichen erinnert. Die Arbeit scheint mehr geschrieben als gezeichnet und ist ein Manifest seines automatischen Duktus, den er auch in der Malerei kennt, aber in der Zeichnung wunderbar zum Schwingen bringt.

Masson hat sich immer wieder für mythologische Themen interessiert, die er in eigener Version weiterbearbeitete und im

wahrsten Sinne neu erschuf. «Il n'y a pas de monde achevé»,³ schrieb er im Hinblick auf seine Mythologien. So hat er die klassischen Sagen in seiner Vorstellung zu Ende geschrieben und die Schicksale von Osiris, Mithra, Orpheus und Minotaurus neu erzählt. Unser Blatt gehört in diese Reihe der Neuschöpfungen antiker Themenkreise, die aus einer Art persönlicher Meditation entstehen. Die amerikanischen Jahre haben Masson zu einem Höhepunkt geführt, der mit jenem von 1930 vergleichbar ist, als er ein Meister der «écriture automatique», des automatischen Hinschreibens, geworden war. Die Linien jubilierten über die Bildfläche, fügten sich zu figürlichen Assoziationen und bewegten sich wieder frei im Inneren der Komposition.

Gerade die Zeichnung der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung scheint Metapher zu sein für André Massons innere Verfassung: Die Harmonie bricht explosionsartig auf. Der Dämon Mensch hat zwei Gesichter und geht mit einem offenen und einem geschlossenen Auge auf die Welt zu, in der er doch zugleich auch befangen ist.

E.B.

¹ Abb. in: Leiris, M.; Limbour, G.: *André Masson et son univers*. Genève/Paris, 1947, o. S.

² Ebd., S. 144.

³ Zit. nach Leiris, wie Anm. 1, S. 130.